

"Liebe, Lust und Leid. Männlichkeitsentwürfe im spätkolonialen Bolivien, Provincia de Charcas, 1750-1825"

Der südamerikanische Nationalheld und Befreiungskämpfer Simón Bolívar, der zum Namensgeber für die Republik Bolivien wurde, gilt als exemplarisch männlich und verkörpert bis heute das Idealbild des lateinamerikanischen Mannes zur Zeit des Erreichens der nationalen Unabhängigkeit. Die Geschichte von Männlichkeitsentwürfen in Spanisch-Amerika wird geprägt durch die Unabhängigkeitskämpfe und das Entstehen von Nationalstaaten im 19. Jahrhundert, sie beginnt aber schon früher mit den Veränderungen in Folge der spanischen Eroberungen.

Vor der Unabhängigkeitserklärung am 6. August 1825, aus der Bolivien als souveräner Staat hervorging, liegen fast 300 Jahre spanischer Kolonialherrschaft, die im Jahre 1538 mit der Besiedelung des bolivianischen Hochlandes begann. Bei der thematisierten Region, Provincia de *Charcas*, handelt es sich um ein Kolonialgebiet, welches das heutige Bolivien sowie Teile von Paraguay, Argentinien und Uruguay umfasste. Geschlechterrollenbilder und die Entwicklung von sozialen Geschlechteridentitäten stehen in Wechselwirkung mit der Transformation einer Gesellschaft, wie sie in *Charcas* als kolonialer Kontaktzone im Zuge der Konstituierung europäisch-christlicher Herrschaft stattgefunden hat. Die Frage, ob der Kontakt zwischen Spaniern, Indigenen und Afrikanern spezifische männliche Rollenbilder hervorgebracht hat und wie diese sich in den letzten Jahrzehnten spanischer Herrschaft in Bolivien ausgestaltet haben, bildet den Schwerpunkt der Untersuchung.

Als Zeugnisse von Männlichkeitsentwürfen werden Gerichtsakten und juristische Dokumente untersucht, wo Männer aus allen Schichten in all ihrer ethnischen, sozialen und biologischen Diversität in Erscheinung treten. Anhand der Analyse der juristischen Akten, die aus dem Nationalarchiv und aus dem erzbischöflichen Archiv der heutigen nominellen Hauptstadt Sucre stammen, sollen Rückschlüsse auf Konzepte von zeitgenössischer Männlichkeit und Weiblichkeit gezogen werden. Die Quellen werden ganz spezifisch auf ihre Beispielhaftigkeit für unterschiedliche Männlichkeitsentwürfe in der kolonialen Gesellschaft Boliviens geprüft, wobei als Kontrastfolie zur Herausbildung zeitgenössischer Männlichkeiten Untersuchungen zur spanischen Gesellschaft und dem Wandel der Geschlechterrollen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts herangezogen werden.

Den untersuchten Gerichtsfällen und Akten liegen Sachverhalte zugrunde, die sich in den Städten La Plata (heute: Sucre), La Paz und der Silberbergbaumetropole Potosí abgespielt haben, da diese Städte den kolonialen Urbanisierungsprozess verdeutlichen, der sowohl durch eine europäische Enklavenbildung als auch durch die Entstehung transkultureller Lebensentwürfe gekennzeichnet ist.